

Leipziger Tageblatt



No. 198. Montags

den 17. Juli 1816.

Die Wahl des Gatten. Zum Theil wahre Geschichte. (Schluß.)

Um sich desto mehr Ansehen zu geben, und sich den Zutritt in vornehme Gesellschaften, wo doch bisweilen nach seiner Beschäftigung gefragt wurde, noch mehr zu erleichtern, suchte er eine Offizierstelle zu erhalten. Vermöge der Flammberg'schen Papiere gelang es ihm auch wirklich, Lieutenant unter den N—schen Truppen zu werden. Mit denselben machte er zwei Feldzüge in den französischen Kriegen, und da sein Regiment einen starken Abgang an Offizieren erlitt, so erhielt er schon nach einigen Jahren die Stelle eines Rittmeisters. Weil ihn aber die Nachfrage, die eine in einem andern deutschen Lande lebende Familie Flammberg über seine Herkunft anstellte, in Verlegenheit setzte, auch sogar ein Mitglied derselben seit einiger Zeit in N—sche Dienste gekommen war und in seiner Nähe in Garnison lag, so nahm er, um sich weitem Nachforschungen zu entziehen, seinen

Abschied. Dieses geschah gerade während seiner Bekanntschaft mit Florentinen.

Uebrigens machte er auch in Deutschland von seinem frühern Erwerbsmittel, dem Spiele, Gebrauch. Sein Glück, und wo dieses nicht ausreichte, seine Geschicklichkeit das Glück zu verbessern, brachten ihm beträchtliche Summen ein, die er aber gewöhnlich in kurzer Zeit wieder verschwendete. Auch benutzte er ein paar Male die Gelegenheit, unsehnliche Diebstähle an Geld und Juwelen zu begehen, und entwendete besonders einmal während der Pyramontenbrunnenzeit einen reichen Brillantenschmuck. Dabei wußte er sich jedoch so zu benehmen, daß kein Verdacht auf ihn fiel. Wer hätte aber auch argwohnen sollen, daß unter der Maske eines feingebildeten Mannes, eines Offiziers von guter Familie, ein gemeiner Betrüger verborgen seyn könne. Man hielt ihn für einen glücklichen Spieler und für einen Mann, der das Leben zu genießen wisse.

In der Zeit, wo sich der Tag seiner Verbindung mit Florentinen näherte, war seine